

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Textanalyse Drama*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**DIE NARRATIVE VERMITTLUNG**

Im dramatischen Text muss die **zeitliche** Präsentation von **narrativen** Ereignissen unterschiedlich werden. Während die **zeitliche** Präsentation das auf der **Bühne** dargelegte Geschehen ist, **vermittelt** man unter der **narrativen** Vermittlung die in **Koplien** erhaltene Handlung.

Dabei sind folgende Formen narrativer Vermittlung zu unterscheiden, wobei auch **Absparungen** und **Vermischungen** möglich sind:

- 1. DER BOTESBERICHT**  
Dies ist eine **ausführliche** Wiedergabe eines **räumlich** und **zeitlich** getrennten Ereignisses.
- 2. DIE MAUERSCHEID**  
Hier handelt es sich um ein **gleichzeitige**, aber **räumlich** verdeckte **ablaufendes** Geschehen, das von **den** **zeitlich** präsenten Figuren in - **zumeist** **abwechselnd** - **Repliken** **wiedergegeben** wird.
- 3. DIE KURZE NARRATIVE VERMITTLUNG**  
In den **Repliken** werden **knapp** **notwendige** Ereignisse **wiedergegeben**, ohne dass dies **blockhaft** **zusammenhängend** - wie im **Botesbericht** - geschieht.

**GRÜNDE FÜR DIE NARRATIVE VERMITTLUNG**

- a) Die **Schwierigkeiten** der **Darstellung** für **bestimmte** Ereignisse werden **umgangen**.
- b) Es **schon** in **einer** **kurzen** **Zeit** **viel** **Handlungsereignisse** **vermittelt** werden, **insoweit** **kommt** **der** **narrativen** **Vermittlung** **eine** **„Zeitrafferfunktion“** zu.
- c) Die **Anzahl** der **Darsteller** wird **auf** die **für** die **Darstellung** der **„sightischen“** **Handlung** **notwendige** **Menge** **reduziert**.
- d) Es wird **möglich**, **zwei** **Handlungen** **nebeneinander** **ablaufen** zu **lassen**.
- e) Im **Gegensatz** zur **sichtlichen** **Darstellung**, die **das** **Geschehen** **bezeugt**, **erhält** die **narrative** **Vermittlung** **Ereignisse** **im** **Hintergrund** zu **haben**, **dadurch** **wird** **speziell** **die** **Handlung** **Schwerpunkte** **gesetzt**.



## VORBEMERKUNG

Die folgende Unterrichtseinheit ist in abgewandelter Form auch in den entsprechenden Arbeitsblättern der 12. Jahrgangsstufe zu finden. Für die 11. Jahrgangsstufe wurde in Begrifflichkeit und Form eine anschaulichere Darstellungsweise gewählt. Zudem werden verschiedene Analyseansätze teilweise ausgeführt: so fehlen die Figurencharakterisierung, die Figurenkonstellation, die primäre und sekundäre Fiktionsebene sowie die Zeit. Insofern wird davon ausgegangen, dass der Unterricht in der 12. Jahrgangsstufe auf den Ergebnissen der 11. Klasse aufbaut. Allerdings ist es auch möglich, Analyseansätze der Kollegstufenkurse bereits in der 11. Klasse anzuwenden.

Zahlreiche Anregungen wurden - wie auch bei den entsprechenden Unterrichtsmodellen der 12. Jahrgangsstufe - Manfred Pfister: Das Drama (München 1977) entnommen.

Wie alle textanalytischen Unterrichtseinheiten eignet sich auch diese sehr gut zur Vorbereitung auf dem Computer: Unklare oder als unangemessen erscheinende Textstellen auf den Arbeitsblättern können gelöscht werden, Arbeitsaufträge sind individuell einzufügen, Ergänzungen können an jeder Stelle auch im Detail vorgenommen werden usw.

### LERNZIEL

Kenntnis der Begriffe "Regieanweisung" und "Replik"

Einsicht, dass aus dieser Begrifflichkeit weitere textanalytische Einsichten gewonnen werden können

Kenntnis des Begriffs "Exposition"

Einsicht, dass es verschiedene Kriterien zur Beurteilung expositorischer Abschnitte gibt

Kenntnis des Begriffs "narrative Vermittlung"

Überblick über verschiedene Formen narrativer Vermittlung

### UNTERRICHTSVERLAUF/ BEMERKUNGEN

Verteilen und Besprechen des ersten Teils des **Arbeitsblattes "Die zwei Textebenen des Dramas"**

Durcharbeiten der Abschnitte a)-c) und Formulierung von Überschriften (etwa: "Die Unterbrechungsfrequenz eines Textabschnittes" - "Die durchschnittliche Replikenlänge einer Figur" - "Das Verhältnis von Regieanweisung und Replik")

Verteilen und Besprechen des ersten Teils des **Arbeitsblattes "Die Exposition"**

Durcharbeiten des übrigen Arbeitsblattes

Verteilen und Besprechen des ersten Teils des **Arbeitsblattes "Die narrative Vermittlung"**

Lesen und Besprechen des mittleren Teils des Arbeitsblattes

Einsicht, dass für die narrative Vermittlung verschiedene Gründe bestehen

Lesen und Besprechen der "Gründe für die narrative Vermittlung"

Fähigkeit, die verschiedenen Begriffe im Rahmen einer textanalytischen Betrachtungsweise anwenden zu können

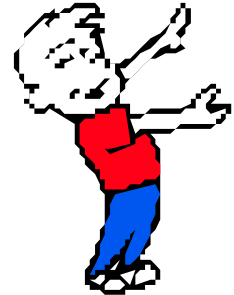
Untersuchung der momentanen Klassenlektüre unter einzelnen Gesichtspunkten, die sich hier als sinnvoll erweisen; hier muss vor einer sturen Anwendung gewarnt werden, da es immer den Gesamtzusammenhang zu beachten gilt - insofern kann die Untersuchung einer Textebene bei einem Drama sinnvoll, bei nächsten sinnlos sein.



## DIE ZWEI TEXTEBENEN DES DRAMAS

Bei der Lektüre eines Dramas fällt auf, dass verschiedene Figuren unterschiedlich lang und häufig sprechen. Sie werden jeweils mit ihrem Namen oder Titel angekündigt. Zwischen diesen Aussagen der Figuren gibt es allerdings auch noch eingestreute Angaben, wie jemand spricht, wie die Bühne auszusehen habe, wie die Körperhaltung einer Figur zu sein habe usw.

Man nennt nun alle gesprochenen Aussagen der Dramenfiguren *Repliken*. Alle Angaben dagegen, die bei der Aufführung nicht gesprochen werden, nennt man dagegen *Regieanweisungen*.



Dazu gehören das Personenverzeichnis, die Akt- und Szenenangaben, Bühnenanweisungen zum Bühnenbild und zur Handlung sowie die Angabe des jeweiligen Sprechers einer Replik.

Durch die Unterscheidung von Repliken und Regieanweisungen kann man nun verschiedene Merkmale eines Textes sehr schön herausarbeiten.

- a) Wenn Sie ein Drama nur durchblättern, fällt Ihnen auf, dass die Figuren unterschiedlich lang sprechen. Gelegentlich wechseln die Sprecher sogar von Zeile zu Zeile. Wenn Sie nun einen Textabschnitt nehmen (z.B. eine Szene), dann können sie die durchschnittliche Länge einer Replik berechnen (z.B. drei Zeilen pro Replik). Man nennt dies die durchschnittliche Unterbrechungsfrequenz einer Szene. An einigen Stellen werden aber z.B. sieben, neun und zwölf Zeilen pro Replik gesprochen - also eine deutliche Abweichung. An zwei anderen kurzen Abschnitten dagegen wechselt der Sprecher nach jeder halben Zeile - wiederum eine deutliche Abweichung vom Durchschnitt. Untersucht man nun, was hier jeweils besprochen wird, so versteht man meist auch die Abweichung (bei schnellem Wechsel ist z.B. ein Streit usw.) - man hat damit zwei Textebenen in Beziehung gesetzt.
- b) Manche Figuren sprechen dauernd und dies auch noch ziemlich lange. Andere dagegen treten selten auf und sprechen dann jeweils auch nur kurz. Eine dritte Figur dagegen tritt nur einmal auf, spricht dafür aber gleich 35 Zeilen ... usw. Auf diese Art kann man jeder Figur eine bestimmte Anzahl von Repliken zuordnen, aber auch eine durchschnittliche Länge. Beide Merkmale charakterisieren die dargestellten Personen.
- c) Schließlich kann man noch die Regieanweisungen und die Repliken zueinander in ein Verhältnis stellen. An manchen Stellen häufen sich z.B. die Regieanweisungen ganz stark - wieso? Andere Textstellen entsprechen wieder den Durchschnittswerten, wieder andere haben keine Regieanweisungen. Aber auch beim Vergleich von Dramen verschiedener Epochen gibt es ganz unterschiedliche Ergebnisse, so haben z.B. die Dramen des Naturalismus ganz ausführliche Regieanweisungen. Manche Dramen der Moderne haben auch überhaupt keine Repliken (so z.B. "Acte Sans Paroles und II" von S. BECKETT oder das Stück "Das Mündel will Vormund sein" von P. HANDKE).

### Aufgabe:

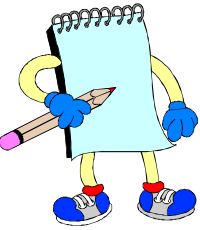
Suchen Sie für jede der drei Möglichkeiten eine angemessene Überschrift!



## DIE EXPOSITION

Unter der Exposition eines Dramas versteht man Einführung des Lesers oder die Informationen über die Situation und die Personen, die vor dem Beginn der eigentlichen Bühnenhandlung angesiedelt sind.

Die häufig zu treffende Annahme, die Exposition stimme deshalb mit dem Dramenbeginn überein, ist deshalb nur ausnahmsweise richtig.



**Nach dieser Unterscheidung gibt es vielmehr mindestens zwei Typen:**

- 1) Alle Informationen über die Voraussetzungen des Dramenbeginns werden als deutlich abgesetzter Block (als Prolog, Vorspiel oder als eine Replik) am Beginn des Textes gegeben. Man spricht hier von initial-isolierter Exposition.
- 2) Sind die die Voraussetzungen des Dramenbeginns bestimmenden Informationen in die fortschreitende Handlung integriert und in kleine Elemente und Teilmengen aufgelöst, so handelt es sich um eine sukzessiv-integrierte Exposition.

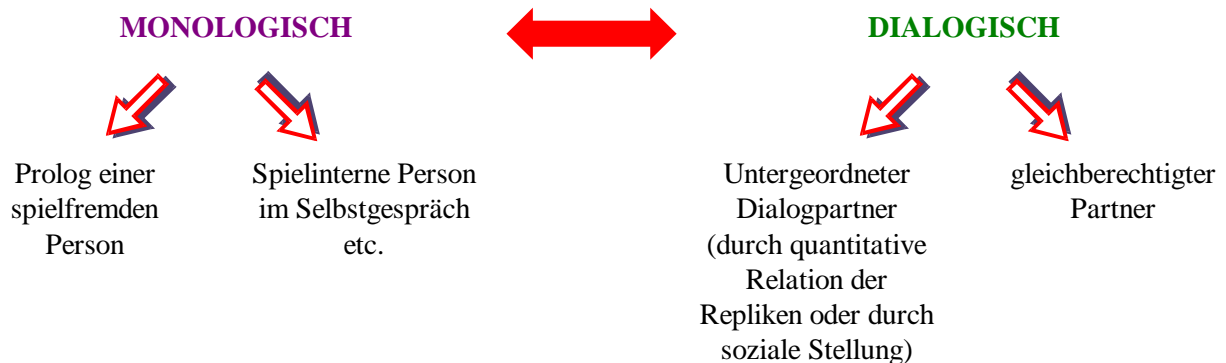
Es sind aber noch weitere Unterscheidungen möglich, so z.B. die Untersuchung der vor dem Dramenbeginn liegenden Informationselemente nach dem Kriterium, ob sie das szenisch Repräsentierte dominieren oder ob sie ihm untergeordnet sind:

Dominiert die expositorische Informationsvergabe die dargestellte dramatische Situation, d.h. erscheint sie innerhalb der szenisch repräsentierten Welt unmotiviert, so handelt es sich um eine Informationsvergabe mit dominantem Vergangenheitsbezug.

Ist die expositorische Informationsvergabe der szenisch repräsentierten Welt untergeordnet und wird durch diese bewirkt, so handelt es sich um eine Exposition mit dominantem Gegenwartsbezug.

Schließlich kann man auch die Form der Vermittlung von expositorischen Informationen zum Unterscheidungskriterium machen, d.h. man fragt danach, ob die Vermittlung monologisch oder dialogisch verläuft und ordnet den Stellenwert der daran beteiligten Person(en) ein:

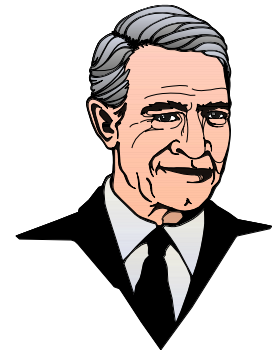
### Monologische und dialogische Vermittlung expositorischer Informationen





## DIE NARRATIVE VERMITTLUNG

Im Drama muss das *szenisch präsentierte* von dem Geschehen unterschieden werden, das dem Leser oder Zuschauer zwar vermittelt, aber nicht vorgespielt wird. Diese Vermittlung geschieht durch die Wiedergabe von Figuren in Repliken - man spricht hier deshalb auch von der *narrativen Vermittlung*.



Dabei sind folgende Formen zu unterscheiden:

### 1. DER BOTENBERICHT

Dies ist eine ausführliche Wiedergabe eines räumlich und zeitlich getrennten Ereignisses.

So wird z.B. der verwundete Rittmeister Mörner von der Kurfürstin in dem Drama "Prinz Friedrich von Homburg" in der 5. Szene des zweiten Aktes aufgefordert "Erstatte mir Bericht, wie er gesunken!", und der Rittmeister beginnt einen längeren, nur von erstaunten Ausrufen unterbrochenen Bericht mit den Worten "Der Prinz von Homburg war, sobald der Feind,/ Gedrängt von Truchss, in seiner Stellung wankte,/ Auf Wrangel in die Ebne vorgerückt;/ ..."

### 2. DIE MAUERSCHAU

Hier handelt es sich um ein gleichzeitig, aber räumlich verdeckt ablaufendes Geschehen, das von den szenisch präsenten Figuren in - zumeist abwechselnden - Repliken wiedergegeben wird.

So wird etwa die Schlacht zwischen Griechen und Amazonen im 3. Auftritt von Kleists "Penthesilea" von den auf einem Hügel stehenden Griechen wiedergegeben. Ein Myrmidonier beginnt mit den Worten: "Seht Steigt dort über jenes Berges Rücken/ Ein Haupt nicht, ein bewaffnetes, empor?"

### 3. DIE KURZE NARRATIVE VERMITTLUNG

In den Repliken werden knapp bestimmte Ereignisse wiedergegeben, ohne dass dies blockhaft zusammenhängend - wie im Botenbericht - geschieht.

In nahezu jedem Drama lassen sich hier zahlreiche Beispiele finden.

## GRÜNDE FÜR DIE NARRATIVE VERMITTLUNG

- Die Schwierigkeiten der Darstellung für bestimmte Ereignisse werden umgangen.
- Es können in relativ kurzer Zeit viele Handlungsmomente vermittelt werden; insofern kommt der narrativen Vermittlung eine "Zeitrafferfunktion" zu.
- Die Anzahl der Darsteller wird auf die für die Darstellung der "eigentlichen" Handlung notwendige Menge reduziert.
- Es wird möglich, zwei Handlungen nebeneinander ablaufen zu lassen.
- Im Gegensatz zur szenischen Darstellung, die das Geschehen betont, erlaubt die narrative Vermittlung, Ereignisse im Hintergrund zu halten; dadurch werden innerhalb der Handlung Schwerpunkte gesetzt.



## VORBEMERKUNG

Die folgenden Unterrichtsmodelle dienen zur Analyse von Dramen. Sie setzen nicht die Lektüre eines bestimmten Dramas voraus, sondern sind auf jedes Drama anwendbar. Anwendungsbeispiele (3.7: Tafelbild zu Faust etc.) haben nur verdeutlichenden Charakter. Die in der Unterrichtszusammenarbeit Beteiligten erhalten damit ein Instrumentarium, das dazu dient, ein Strukturelement des Textes in seinem Funktionieren offen zu legen. Diese analytische Arbeit erbringt einen Erkenntniseffekt. Hinterfragt man dieses Vorgehen, so bleibt als einzige Antwort, dass das Erkennen eines strukturellen Zusammenhanges den Erkennenden im Hinblick auf diesen bewusster macht. Ziel dieser Analysen ist also ein erhöhtes Bewusstsein für das Funktionieren eines dramatischen Textes in seinen Teilen bzw. im Ganzen.

Innerhalb der Didaktik und Germanistik ist dieses Verfahren, den Text als strukturelle Größe anzunehmen und in seinem Funktionieren zu erkennen, umstritten. Literaturgeschichte, Literaturbiografie, Literaturpsychologie usw. erheben den Anspruch, dass nur über sie die "eigentliche" Aneignung von Literatur laufen könne. Abgesehen von der prinzipiellen Problematik dieses Vorgehens (vgl. hierzu unten "Der Reduktionismus"), ist dies für den schulischen Zusammenhang um so erstaunlicher, da sich der Deutschunterricht ja entscheidend mit dem Text, hier mit dem dramatischen Text, auseinandersetzt. Die Erarbeitung textstruktureller Merkmale ist also immer vorhanden, treibt man nicht 100%igen Reduktionismus. Der Verfasser dieser Zeilen hat deswegen die allgemein vorherrschende Ablehnung des Strukturalismus noch nie verstanden.

Die entwickelten Analyseinstrumentarien lassen sich über die angegebene Literatur (v.a. Pfister 1977) beliebig erweitern, insofern haben sie exemplarischen Charakter. Für die Ebene der Sprache ist 5.1.2 (Tropen) und 5.1.3 (syntaktische Figuren) vollständig anwendbar. Diese Auflistung der Abweichungen der Normalsprache kann im Einzelfall entweder das gesamte Drama charakterisieren (die Häufung rhetorischer Figuren ist ein Merkmal von Dramen der Klassik) oder eine Figur aus der dargestellten Welt (vgl. 3.2: Figurencharakterisierung) oder eine Situation in der dargestellten Welt. Zur Erarbeitung der sprachlichen Struktur des Textes gehört ebenfalls die in der Unter- und Mittelstufe erarbeitete Grammatik. Die dargestellte Welt wird durch Abweichungen im Hinblick auf die Häufigkeit bestimmter Satzarten (Aussage-, Frage-, Ausrufesatz) genauso charakterisiert wie durch Satzbau (nicht nur: parataktisch vs. hypotaktisch, sondern auch Satzreihe vs. Satzgefüge, Arten von Adverbialsätzen etc.) und Satzgliedverteilungen (dauernde Verwendung satzwertiger Partizipien durch eine Figur etc.). Es kann nicht Aufgabe des Deutschunterrichts im Grundkurs sein, an jeder Stelle des Dramas derartige Analysen zu vollziehen, sondern an exemplarischen Stellen, bevorzugt bei Schülerfragen. Diese Ausführungen wiederum können die syntaktische Grundzüge des Deutschen nicht skizzieren und setzen sie deshalb als gegeben voraus, wobei dies in K 12/13 oft eher durch die Fremdsprachen als durch den Unterricht der Unter- und Mittelstufe gegeben ist.

Fertigkeit, Expositionstypisierungen auf dramatische Texte anzuwenden

Die Erkenntnisse werden auf den gerade zu lesenden Text angewendet. Wie immer empfiehlt sich auch hier die Anwendung zur angemessenen Zeit, d.h. dann wenn ein Drama auch gerade begonnen wird zu lesen. Ideal ist natürlich - wie immer -, wenn der Zusammenhang auf eine entsprechende Schülerfrage dargeboten werden kann.

Einsicht in die Strukturelemente eines dramatischen Textes

Es gilt, Ergebnisse mit anderen Textebenen in Beziehung zu setzen (Figurenkonstellation, Haupt- und Nebenfiguren, die Zeiten etc.). Gerade dieses Unterrichtsgespräch ist für das Verstehen des Gesamttextes von größter Bedeutung. Hier ist der Lehrer aufs Äußerste gefordert, will er den oft sehr aufmerksamen und differenzierten Schüleräußerungen gerecht werden.



# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus: *Textanalyse Drama*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

